

Die Universitäts- und Landesbibliothek Bonn



Bericht über das Jahr 2012

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

die primäre Aufgabe der Universitätsbibliothek ist es, die für Forschung, Lehre und Studium an der Universität Bonn benötigte Literatur bereitzustellen. Diese Aussage aus der Organisations- und Verwaltungsordnung beschreibt die Rolle der ULB Bonn allerdings nur sehr unzureichend.

Im traditionell zweischichtigen Bibliothekssystem der Universität Bonn ist die ULB nicht allein für die Literaturversorgung zuständig, sie ist es gemeinsam mit den zahlreichen Institutsbibliotheken, die über eigene Etats und eigenes Personal verfügen. Dem Ziel, dieses komplexe System zu einem funktionalen Ganzen umzugestalten, sind wir im letzten Jahr zwei große Schritte näher gekommen: mit flächendeckenden Vereinbarungen zum kooperativen Zeitschriftenmanagement und mit dem Umstieg der letzten großen Institutsbibliotheken auf die Katalogisierung im Verbund der nordrhein-westfälischen Hochschulbibliotheken.

Das zweite Standbein der ULB Bonn ist ihre Funktion als Landesbibliothek. 2012 gelang die Weichenstellung für das neue Pflichtexemplargesetz: Verleger aus Nordrhein-Westfalen werden demnächst nicht nur ihre konventionellen Publikationen als Pflichtexemplare abliefern müssen, sondern auch ihre elektronischen Veröffentlichungen. Die Vorbereitung auf diese zukunftsweisende neue Regelung hat uns intensiv beschäftigt, in rechtlicher, organisatorischer und technischer Hinsicht. Daneben behielten die anderen landesbibliothekarischen Themen ihren Stellenwert: der Erhalt des schriftlichen kulturellen Erbes, die Digitalisierung herausragender Sammlungen und die Langzeitarchivierung digitaler Objekte.

Schließlich ist die ULB Bonn mit ihrem Sammel-schwerpunkt Romanistik in das DFG-geförderte System der überregionalen Literaturversorgung eingebunden. Im Zuge der Neuausrichtung dieses Programms ist die Bereitstellung von Spezialliteratur durch fachspezifische forschungsnahe Serviceangebote zu ergänzen.

Die Vielfalt der anspruchsvollen Aufgaben, der Rückhalt in der Universität und die Zusammenarbeit mit engagierten, kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern machen die Leitung der ULB Bonn zu einer überaus interessanten und befriedigenden Aufgabe, die ich nach wie vor gerne wahrnehme.

Renate Vogt



Die Dahrendorf-Bibliothek im Forum Internationale Wissenschaft Bonn



Die Privatbibliothek des Soziologen, Politikers und Publizisten Ralf Dahrendorf bildet die Keimzelle des neu gegründeten Forums „Internationale Wissenschaft Bonn“ im repräsentativen Gebäude der ehemaligen Landesvertretung Rheinland-Pfalz. Sie gibt den Namen für die Dahrendorf-Stiftungsprofessur des Landes NRW, die Professor Rudolf Stichweh als Gründungsdirektor des Forums innehat.

Bei der feierlichen Eröffnung des Forums am 13.11.2012 konnte sich Lady Dahrendorf davon überzeugen, dass die von ihr der Universität geschenkten Bücher wohlgeordnet in einem einladenden Ambiente für die Forschung bereitstehen. Die vielen Besucher an diesem Tage interessierten sich besonders für die persönlichen Spuren, die der ehemalige Besitzer hinterlassen hat, und diese sind zahlreich: In den rund 7.000 Bänden finden sich 1.621 Exlibris und 695 Widmungen. 764 Bücher weisen Annotationen von Dahrendorf auf. Alle diese Besonderheiten hat die Projektmitarbeiterin der ULB bei der Katalogisierung sorgfältig vermerkt, ebenso wie die 195 separat aufbewahrten Beilagen.

Die im "Kürschner" genannten 24 Buchpublikationen Dahrendorfs, die er in einem Zeitraum von 50 Jahren verfasst hat, sind vollständig vorhanden. Einschließlich der Übersetzungen in 24 Sprachen umfasst der Bestand an Dahrendorfs Schriften 87 Monographien, außerdem 156 Sammelwerke mit einem Beitrag Dahrendorfs. Die Sonderdrucke seiner Aufsätze füllen 33 Ordner.

Sonderdrucke anderer Verfasser wurden nur dann in die Sammlung aufgenommen, wenn sie Widmungen an Dahrendorf enthalten. Alphabetisch nach dem Verfasser/Widmer sind sie in 23 Ordnern abgelegt, beginnend mit Adorno, weiter über Habermas und Küng bis Zmarzlik.

Das Interesse an dem Bestand ist offensichtlich: die ersten Anfragen liegen bereits vor.

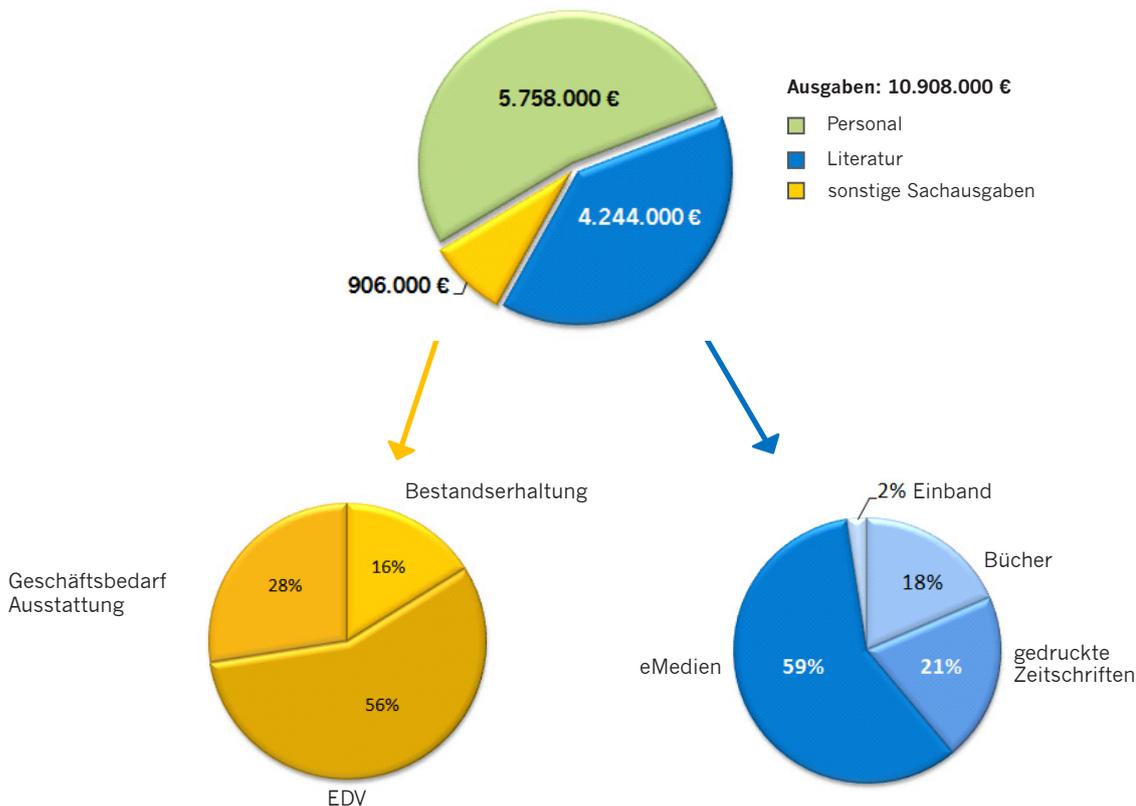
Haushalt

Die ULB wird zu 90% aus Universitätsmitteln finanziert. Die Steigerung auf knapp 10 Mio. Euro resultiert zu einem Teil aus den Qualitätsverbesserungsmitteln des Landes, die an die Stelle der Studienbeiträge getreten sind und von denen die ULB erheblich profitiert. Außerdem bewirtschaftet die ULB im Rahmen des zentralen Zeitschriftenmanagements und der Kofinanzierung teurer Datenbanken in wachsendem Umfang Erwerbungsmitel aus den Fakultäten; dezentrale Mittel werden aufgrund freiwilliger Vereinbarungen in den ULB-Haushalt transferiert.

Universität	9.445.130 €
Sachmittel	1.642.480 €
Personalbudget	5.161.150 €
Qualitätsverbesserungsmittel	1.173.000 €
Mittel aus Fakultäten	1.468.000 €
Drittmittel	821.400 €
Landesbibliothek	484.700 €
Bestandserhaltung	111.100 €
DFG-Projekte	225.600 €
Einnahmen	214.500 €

Bei den Ausgabeposten fällt der hohe Anteil der eMedien an den Erwerbungsausgaben auf; selbst angesichts des Trends zum elektronischen Volltext sind 59% erstaunlich. Der Wert ist aus der Rollenverteilung im Bibliothekssystem der Universität zu erklären. In den Instituten der buchorientierten Fächer werden dezentral noch in erheblichem Umfang Bücher und gedruckte Zeitschriften erworben. Ausgaben im Umfang von ca. 1,8 Mio. Euro werden bei den Instituten verbucht. Dagegen ist für die Literaturversorgung mit digitalen Medien zentral die ULB zuständig, d.h. alle Ausgaben auch aus den dezentralen Bibliotheken laufen über die ULB.

Die hohen EDV-Ausgaben bedürfen ebenfalls der Erläuterung. Da die ULB Bonn turnusmäßig den Vorsitz in der Landesbibliothekenkonferenz NRW innehat, wickelt sie die Beauftragung und Bezahlung von Softwareanpassungen an den Modulen ab, die in allen drei Landesbibliotheken im Einsatz sind. Sie erhält dafür Mittel aus dem Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport.



Literaturangebot und Nutzung

Allgemeine Entwicklung

	2011		2012
Ausleihen (incl. Verlängerungen)	658.000	↘	597.450
davon Lehrbuchsammlung	167.000	↘	154.600
Buchzugang wiss. Fachbestand	13.041	↗	13.292
Buchzugang Lehrbuchsammlung	3.344	↗	5.194
Kaufabonnements Printzeitschriften	2.590	↘	2.538
Lizenzierte elektronische Zeitschriften	16.169	↗	19.173

Ein vollständiges Bild aller Nutzungsfälle lässt sich weder bei den physischen noch bei den elektronischen Medien gewinnen. Alle Einzelbeobachtungen bestätigen jedoch den allgemeinen Trend, dass wissenschaftliche Information zunehmend in elektronischer Form verbreitet, rezipiert und weiterverarbeitet wird.

Zeitschriften

Dank der Bewilligung von Qualitätsverbesserungsmitteln für fachübergreifende Zeitschriftenpakete und der finanziellen Beteiligung der Fakultäten konnte das Angebot an elektronischen Zeitschriften ausgebaut werden auf jetzt 19.173 lizenzierte Titel. Auch die Nutzung nimmt tendenziell zu. Exemplarisch sei hier das Elsevier-Paket genannt mit 508.938 Downloads im Jahr 2012 (2011: 462.313); aufgrund der starken Nachfrage wurde der Vertrag um weitere drei Jahre verlängert. Auch die Zahl der Volltextaufrufe über den Link Resolver SFX weist kontinuierliche Steigerungen auf.

eBooks

Der Kauf umfangreicher eBook-Pakete ist für die Bibliotheken bequem, da sie ohne großen Aufwand ihr inhaltliches Angebot um mehrere Hundert Titel erweitern können.

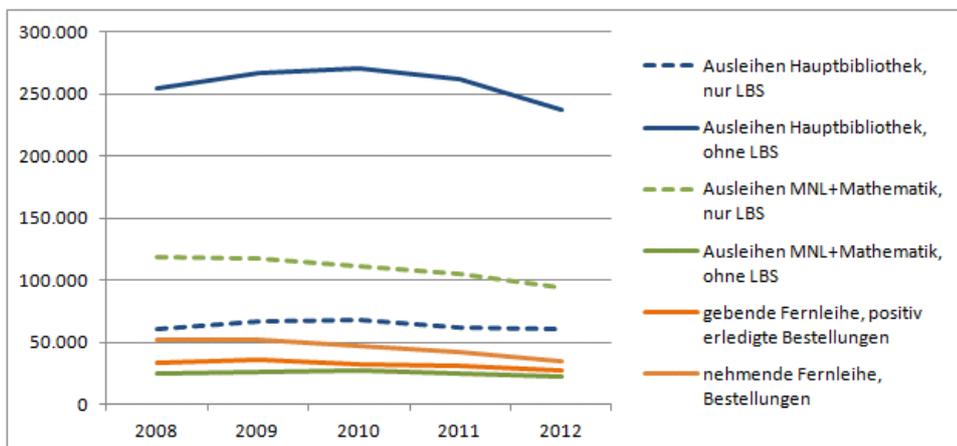
Umgerechnet auf die Zahl der Titel erscheinen die preislichen Konditionen auf den ersten Blick günstig. Bei einer genaueren Analyse zeigte sich jedoch, dass einer guten Gesamtnutzung der Pakete sehr unterschiedliche Zugriffszahlen für die darin enthaltenen eBooks gegenüberstehen.

So wurden aus dem Springer-Fachpaket Geisteswissenschaften 2011 im ersten Halbjahr 2012 nur gut die Hälfte der 699 Titel mindestens einmal genutzt. Der für Bücher wie Zeitschriften geltende Grundsatz, dass Pakete nur dann erworben werden, wenn sie billiger sind als der Kauf der relevanten Einzeltitel, war nicht erfüllt. Weitere Fachpakete wurden deshalb nicht mehr erworben. Stattdessen strebt die ULB Bonn verstärkt die gezielte Erwerbung einzelner Titel an. Allerdings wird die Lizenzierung wichtiger Lehrbücher und Nachschlagewerke weiterhin durch ungünstige Bedingungen vieler Verlage und Anbieter verhindert.

Bücher

In der Hauptbibliothek konzentrieren sich die „Buchwissenschaften“, hier steht die Literatur zu den Theologien, den Fächern der Philosophischen Fakultät und den Rechts- und Wirtschaftswissenschaften. Der Buchzugang in diesen Fächern lag mit 14.515 gekauften Bänden auf ähnlichem Niveau wie in den Vorjahren. In der Nutzung der Bücher spiegelt sich jedoch das veränderte Leserverhalten wider. Nachdem Bücher in den Naturwissenschaften schon seit Jahren eine immer geringere Rolle spielen, ist erstmals auch in der Hauptbibliothek ein Rückgang der Ausleihen festzustellen, und zwar sowohl bei den Studierenden als auch bei den Professoren und Mitarbeitern der Universität. Noch deutlicher gehen die Fernleihzahlen zurück.

Bei den Lehrbüchern gibt es in allen Fächern noch eine hohe Nachfrage. Der Rückgang bei den Ausleihen war zu erwarten, da 2011 nur 3.344 neue Bücher angeschafft werden konnten; 2012 waren es immerhin 5.194 Exemplare. Jedes der 51.000 Lehrbücher wurde im Jahr 2012 durchschnittlich 3 Mal ausgeliehen.



Service

Die ULB als Lern- und Arbeitsort

Vor vier Jahren wurde die Hauptbibliothek in ihrer attraktiven Rheinlage nach der Sanierung wieder eröffnet. Seitdem ist sie 112 Stunden pro Woche gut besucht und oftmals überfüllt. Dies spricht dafür, dass die Benutzer sich hier wohl fühlen. Wir wollten es jedoch genau wissen und haben nachgefragt.



Irena, 8. Sem. Volkswirtschaftslehre:

Ich komme in die ULB, weil ich mich hier auf meine Klausuren vorbereite. Ich komme gern in die ULB, weil ich hier gut lernen kann und weil ich hier meine Freunde und Freundinnen treffe. Ich käme noch lieber in die ULB, wenn es hier im Lesesaal etwas leiser und in den Gängen nicht so unruhig wäre.



Jenny, 9. Sem. Ökotropologie:

Ich komme in die ULB, um hier zu lernen. Ich komme gern in die ULB, weil hier eine freundliche und angenehme Atmosphäre herrscht. Ich käme noch lieber in die ULB, wenn es hier jetzt im Winter etwas wärmer wäre.



Julia, 5. Sem. Politik und Soziologie:

Ich komme in die ULB, weil ich Bücher für meine Hausarbeit ausleihen will und weil ich hier lerne. Ich komme gern in die ULB, weil ich die Bücher sofort mitnehmen kann; außerdem ist die Aufstellung im Magazin sehr übersichtlich, so dass ich nicht lange suchen muss. Ich käme noch lieber in die ULB, wenn man auch nachmittags noch freie Arbeitsplätze finden könnte und wenn es mehr Schließfächer gäbe.



Christopher und Lukas, 1. und 2. Sem. Masterstudien-gang Wirtschaft:

Wir kommen in die ULB, um hier zu lernen. Wir kommen gern in die ULB, weil hier eine gute Arbeitsatmosphäre herrscht, in der man konzentriert lernen kann und nicht so leicht abgelenkt wird wie zu Hause. Wir würden noch lieber in die ULB kommen, wenn es mehr Gruppenarbeitsräume gäbe.

Für ein gutes Miteinander

Wenn viele Menschen mit unterschiedlichen Anliegen und Interessen für längere Zeit in einem öffentlichen Raum beisammen sind, bleiben Konflikte nicht aus. Die räumlichen Verhältnisse in der ULB erlauben es leider nicht, ausreichend separierte Bereiche für unterschiedliche Formen der Einzel- und Gruppenarbeit und für Entspannung anzubieten. Für diejenigen, die konzentriert arbeiten möchten, ist der Geräuschpegel deshalb oft zu hoch. Die knappe Zahl an Arbeitsplätzen führt immer wieder zu der Unsitte der Reservierung durch Belegung mit eigenen Arbeitsmaterialien. Achtlos abgelegte Taschen oder Stromkabel für den Laptop werden zu Stolperfallen. Der nachlässige Umgang mit Getränken verursacht klebrige Tastaturen und Kaffeeflecken auf Möbeln und Teppich. Um bei den Bibliotheksbesuchern für mehr Rücksichtnahme zu werben, haben wir in der Hauptbibliothek die Aktion „Für ein gutes Miteinander“ gestartet.



To go or not to go? That is not the question!

Keiner möchte gerne auf einer klebrigen Tastatur schreiben, in einer verschmutzten Umgebung arbeiten oder auf fleckigen Möbeln sitzen.

Missgeschicke können jederzeit passieren und daher müssen Kaffee, Cola, Obst, Brote, Schokolade usw. **hier im Lerncafé** bleiben.

Für ein gutes Miteinander!



Aufsteller in allen Benutzungsbereichen machten auf problematische Situationen aufmerksam, nicht mit erhobenem Zeigefinger, sondern eher humorvoll und teils mit passenden Zitaten aus dem Kommentarbuch. Mehrmals täglich machten Mitarbeiter die Runde und sprachen Besucher gezielt auf ihr Verhalten an. Fast ausnahmslos stießen sie dabei auf Verständnis, häufig entschuldigten sich die Angesprochenen für die aus Gedankenlosigkeit oder Unachtsamkeit verursachten Störungen oder Behinderungen. Nach vier Wochen konnte die Aktion als voller Erfolg bewertet werden: Der Geräuschpegel ist deutlich niedriger, das Miteinander funktioniert besser.

Vorbereitung von Serviceerweiterungen

In der Befragung Ende 2011 hatten die Benutzer zahlreiche konkrete, gut nachvollziehbare Wünsche formuliert. Alle Vorschläge wurden eingehend geprüft. Nicht alle können umgesetzt werden, teils wegen der Kosten, teils wegen der unerwünschten Nebenwirkungen. Einige wesentliche Serviceverbesserungen konnten jedoch auf den Weg gebracht werden.

Dank der Bewilligung zusätzlicher Qualitätsverbesserungsmittel werden beide Zweigstellen ab 2013 auch am Wochenende ab 8 Uhr geöffnet sein. Am Sonntag werden dieselben Dienste angeboten wie am Samstag, also auch Zugang zum Freihandmagazin und Ausleihe. Die Mittelzusage gilt zunächst nur für ein Jahr. Wir werden beobachten, wie die Erweiterungen angenommen werden.

Der dringende Wunsch nach weiteren Arbeitsplätzen im Lesesaal der Hauptbibliothek lässt sich nur erfüllen, wenn Bücherregale abgebaut werden. Die Fachreferenten haben deshalb 2012 den gesamten Lesesaalbestand einer kritischen Überprüfung unterzogen. Nachschlagewerke und Handbücher, die inzwischen elektronisch angeboten werden, durch aktuellere Werke ersetzt sind oder nur sporadisch genutzt werden, sollen nicht mehr wertvolle Lesesaalflächen belegen. Der Präsenzbestand wird auf etwa die Hälfte reduziert. Die Bücher werden nur zu einem sehr geringen Teil ausgesondert. Sie stehen fast alle weiterhin für die Nutzung zur Verfügung, entweder zur Einsichtnahme im Freihandmagazin oder zur Ausleihe. Die Möbel für 40 zusätzliche Arbeitsplätze und die Elektrifizierung weiterer 27 Arbeitsplätze werden 2013 aus Qualitätsverbesserungsmitteln bezahlt.

Aktive Benutzer

Da der bloße Aufenthalt in der Bibliothek oder die Nutzung der elektronischen Angebote keine Spur im Benutzerkonto des Ausleihsystems hinterlässt, können als „aktive“ Benutzer nach wie vor nur diejenigen gezählt werden, die im Berichtsjahr mindestens eine Ausleihe getätigt haben. Hier haben sich die Zahlen gegenüber den Vorjahren nicht signifikant verändert:

	2011		2012
Ausleihaktive Benutzer	28.435	→	28.393
davon Studierende	20.158	↘	19.770
davon Professoren und Mitarbeiter	1.522	↘	1.465
davon Externe	6.755	↗	7.158
Öffnungszeiten pro Woche	108	→	108
Benutzerarbeitsplätze	995	→	995
Katalogsuchen	4.579.000	↗	5.500.000

Engagement in der Lehre

eCampus

Nachdem im Wintersemester 2011/12 der Umstieg von eCampus auf das Learning-Management-System „ILIAS“ vollzogen wurde, stand das Jahr 2012 vor allem unter dem Zeichen der Konsolidierung und Feinabstimmung der neuen Lernplattform auf die Bedürfnisse der Lehrenden und Studierenden. Rechtzeitig zum Sommersemester 2012 wurde zudem ein System-Update durchgeführt, das insbesondere die Bedienung der Lernplattform durch eine überarbeitete Benutzeroberfläche noch weiter vereinfacht hat.

Wie bereits in den Jahren zuvor konnte erneut ein signifikanter Anstieg in der Nutzung von eCampus beobachtet werden. Lag die Zahl der eCampus-Kurse in 2011 noch bei 1.774 Kursen, so ist für 2012 eine Gesamtsumme von 2.326 Kursen zu verzeichnen. Das entspricht einer Steigerung von mehr als 30 Prozent.

Das Zentrum für Evaluation und Methoden der Universität hat am Ende des Wintersemesters 2011/12 im Rahmen der allgemeinen Studierendenbefragung sowie der Evaluation der Lehrveranstaltungen die Studierenden zu eCampus befragt. Dabei waren 80,3% der Befragten der Meinung, dass eCampus sie in ihrem Lernfortschritt unterstützt hat. 85,9% haben sich zudem für eine Ausweitung der eCampus-Nutzung in ihren Veranstaltungen ausgesprochen. Bemängelt wurde vor allem der didaktische Aufbau der Kurse; hier wünschen sich 82,3% der Befragten eine Verbesserung der Angebote.

Der Ausbau von eCampus zu einem zentralen E-Learning- und Medienservice, der im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Gemeinsam für mehr Qualität in Studium und Lehre“ vorgesehen ist, wurde weiter vorangetrieben. Mit der Unterstützung von zwei neuen Mitarbeitern entwickelt die ULB derzeit folgende Serviceangebote:

- Elektronische Semesterapparate: Digitalisierung von Literatur aus dem Bestand der ULB
- E-Tutoren-Programm: Intensivbetreuung und Starthilfe für Lehrende
- Medienservice für Lehrende: Gestaltung von Online-Lerninhalten.

Diese Dienstleistungen wird die ULB ab dem Sommersemester 2013 routinemäßig anbieten.

Sonderbestände in der akademischen Lehre

Die ULB lädt seit einigen Jahren regelmäßig zu Präsentationen ausgewählter alter Drucke in den Handschriftenlesesaal ein. Diese Veranstaltungen befassten sich bisher mit botanischen und ornithologischen Werken, Reiseberichten sowie zuletzt im Dezember 2012 mit geographischen und kosmographischen Büchern der Frühen Neuzeit. Die Besucher kamen vor allem aus nicht-universitären Kreisen, während die Resonanz bei Wissenschaftlern und Studierenden zunächst gering war.

Gezielte Werbemaßnahmen in der Universität zeigten jedoch schon im Sommersemester 2012 erste Erfolge: Jeweils ein Seminar der Germanisten und der Asienwissenschaftler besuchten eine Veranstaltung zu den illustrierten Reiseberichten des 19. Jahrhunderts. Gleich vier Dozenten der Germanistik integrierten die Präsentation zum Thema „Von Schedel zu Merian: Karten- und Vedutenwerke der Frühen Neuzeit“ in ihre Seminare.

Parallel hat die ULB im Wintersemester 2012/13 begonnen, Studierende anhand von Faksimiles und Reprints in die Grundzüge der Buch- und Bibliotheksgeschichte einzuführen. Der Fokus lag dabei nicht allein auf dem Buch als Textträger, sondern vor allem auf seiner Eigenschaft als kulturellem Artefakt. Die Materialität des Buches – Einband, Papier, Abbildungsverfahren – spielten dabei ebenso eine Rolle wie die Demonstration exemplarspezifischer Besonderheiten, etwa Provenienzen oder die Zugehörigkeit eines Buches zu einer größeren historischen Sammlung. Diese jeweils 90-minütige Veranstaltung unter dem Titel „Von der Handschrift zum gedruckten Buch“ war integraler Bestandteil von zwei Vorkursen der Germanisten sowie zwei Bachelorseminaren und einem Masterseminar der Anglisten. Insgesamt nahmen an den verschiedenen Terminen 73 Studierende teil.

Schließlich hatte die ULB im Dezember auch Gelegenheit, Studierende der Geschichtswissenschaft, die sich im Rahmen einer Übung mit Feldpost des Zweiten Weltkrieges befassten, in das aktuelle Projekt zur Digitalisierung der Sammlung "Kriegsbriefe" (s.u.) einzuführen. Die Studierenden erhielten einen Überblick über die Geschichte und den Inhalt der Sammlung und konnten dann die bereits digitalisierten Briefe und Tagebücher ansehen. Diese Veranstaltung stieß bei den Studierenden auf eine sehr positive Resonanz und wird möglicherweise die eine oder andere Bachelorarbeit zur Folge haben.

Digitale Sammlungen

Zeitungen

Die Digitalisierung von Bonner und rheinischen Zeitungen konzentrierte sich im Jahr 2012 auf Publikationen des Bergischen Landes. Insgesamt wurden 17 Titel von Mikrofilmen der Universitäts- und Landesbibliothek Bonn, des Mikrofilmarchivs der deutschsprachigen Presse in Dortmund und des Stadtarchivs Bergisch Gladbach digitalisiert. Noch nicht alle 230.000 Images sind für die Präsentation in den Digitalen Sammlungen aufbereitet. Sie müssen zunächst strukturiert werden, damit der gezielte Zugriff auf einzelne Ausgaben der Zeitung möglich ist.

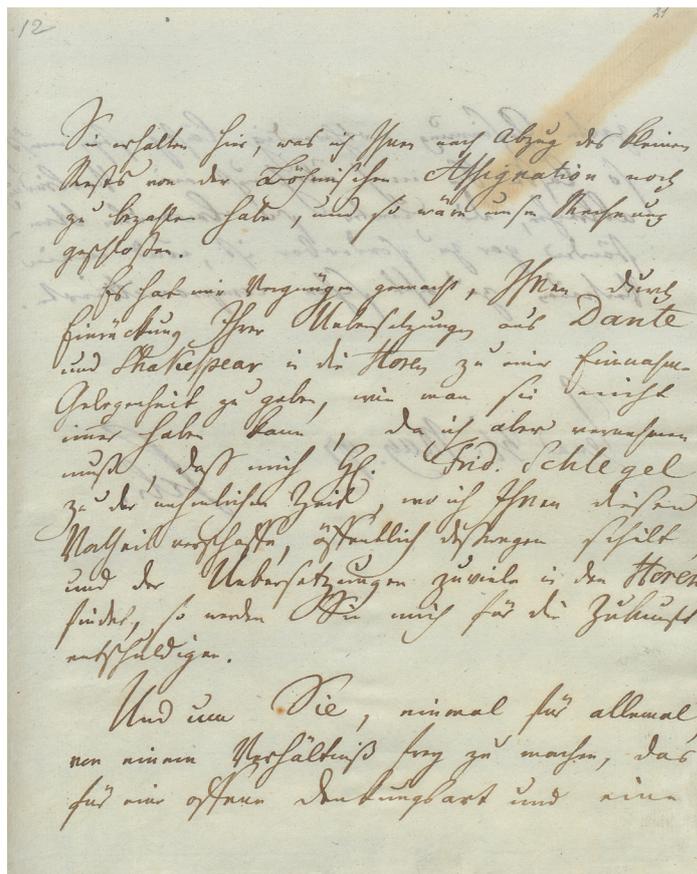
Für das Jahr 2013 ist die Digitalisierung von Zeitungen aus dem Aachener Raum vorgesehen, die im 19. Jahrhundert als Pflichtexemplare in die ULB Bonn gelangt sind.

Kriegsbriefe

Die ULB Bonn digitalisiert seit Anfang 2012 ihre Sammlung „Kriegsbriefe“. Diese geht auf einen ministeriellen Erlass des Jahres 1911 zurück, der die Sammlung von Kriegsbriefen in den verschiedenen preußischen Provinzen anordnete. Sammelstelle für die Rheinprovinz war die Bonner Universitätsbibliothek. Die Sammlung umfasst außer Briefen – vorwiegend aus den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71, aber auch aus den napoleonischen und den Befreiungskriegen – Tagebücher, Notizbücher, Gedichte, Zeitungsausschnitte und anderes, insgesamt über 3.000 Stücke. Sie ist 2008/09 katalogisiert worden und komplett im Bonner HANS-Katalog (Handschriften, Autographen, Nachlässe, Sammlungen) nachgewiesen. Bis zum Jahresende sind insgesamt 1.353 Dokumente digitalisiert und online gestellt worden. Das Projekt wird 2013 fortgesetzt.

Schlegel-Korrespondenz

Die Sächsische Landes- und Universitätsbibliothek Dresden führt zur Zeit mit dem Institut für Neuere Deutsche Literatur der Universität Marburg sowie dem Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren an der Universität Trier ein DFG-Projekt zur Erstellung einer digitalen Edition der Briefe von und an August Wilhelm Schlegel durch. Im Rahmen des Projekts sollen die Briefe katalogisiert, digitalisiert und in einer Online-Edition erschlossen werden. Die Bonner Universitätsbibliothek hat im Rahmen dieses Projektes in der zweiten Jahreshälfte 2012 die in ihrem Bestand befindlichen Briefe digitalisiert und in ihren Digitalen Sammlungen veröffentlicht. Es handelt sich um insgesamt 347 Schreiben, darunter Briefe von Friedrich Schiller, Johann Wolfgang von Goethe sowie Wilhelm von Humboldt. In Ergänzung des Dresdner Projekts wird die ULB Bonn noch die restlichen Materialien in den Bonner Nachlässen von August Wilhelm Schlegel sowie von Jakob Lamberz, seinem Testamentvollstrecker, digital veröffentlichen.



Landesbibliothek

Pflichtexemplargesetz

Die Universitäts- und Landesbibliotheken in Bonn, Düsseldorf und Münster bilden die Landesbibliothek NRW und nehmen gemeinsam – mit verteilten regionalen Zuständigkeiten – das Pflichtexemplarrecht wahr. Die ULB Bonn sammelt seit fast 200 Jahren Druckwerke aus dem Rheinland und bewahrt in ihren Magazinen rund 540.000 Bände, die als Pflichtstücke von den Verlegern abgeliefert wurden, auf.

Mit der zunehmenden Bedeutung digitaler Publikationen ist eine Erweiterung der Pflichtabgabe unausweichlich, möchte man nicht auf wichtige Formen des schriftlichen Kulturguts verzichten. Die Diskussion über „elektronische Pflichtexemplare“ wird in den zuständigen Bibliotheken seit etwa 10 Jahren geführt. Im Gesetz über die Deutsche Nationalbibliothek von 2006 wurde die Ablieferung von Netzpublikationen erstmals geregelt. Einige Bundesländer folgten mit der Modernisierung ihrer Gesetze.

Auch in NRW arbeiteten die Landesbibliotheken gemeinsam mit dem Kulturministerium seit längerem an der Ausformulierung eines zeitgemäßen Pflichtexemplargesetzes. Durch die unerwarteten Neuwahlen hatte sich der Prozess verzögert. Aber ab September 2012 beschäftigte sich der Landtagsausschuss für Kultur und Medien in mehreren Sitzungen intensiv mit dem Gesetzentwurf. Zu einer Anhörung am 22. November 2012 wurden Bibliothekare, Juristen und Sachverständige aus dem Informationssektor geladen. Es gab in allen Fraktionen eine breite Zustimmung zur Einbeziehung von elektronischen Publikationen in die Pflichtablieferung und das ernsthafte Bemühen um eine verantwortungsvolle und praktikable Lösung. Mit einigen signifikanten Verbesserungen wurde das Gesetz am 23. Januar 2013 einstimmig im Landtag verabschiedet und trat am 7. Februar 2013 in Kraft.

Elektronische Pflichtexemplare

Bereits seit 2011 sammeln die nordrhein-westfälischen Landesbibliotheken die von Behörden, Dienststellen und Einrichtungen des Landes herausgegebenen amtlichen Veröffentlichungen auch in elektronischer Form. Gerade amtliche Veröffentlichungen werden inzwischen zunehmend, zu einem nicht geringen Teil sogar ausschließlich, elektronisch herausgegeben. Die Sammelpraxis der drei Landesbibliotheken orientiert sich an gemeinsam festgelegten Sammelrichtlinien. In der ULB Bonn wurden 2012 rund 1.000 einmalig, also monographisch erscheinende und rund 240 laufende Amtliche Veröffentlichungen verzeichnet, gespeichert und

erschlossen. Die dabei gemachten Erfahrungen erwiesen sich für die Vorbereitung der generellen Pflichtablieferung von E-Publikationen als ausgesprochen wertvoll, nicht nur in Fragen der technischen Verarbeitung, sondern auch im Bereich des Rechte-managements und der Bereitstellung für die Nutzer. Inhaltlich reicht das Spektrum der im E-Pflicht-Portal der ULB Bonn präsentierten Dokumente von Amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinden und Kreise im Regierungsbezirk Köln über wissenschaftliche Abschlussberichte einzelner Behörden bis zu sozialpolitischen oder historisch-kulturellen Publikationen.

Digitales Archiv NRW

Mit dem elektronischen Pflichtexemplar stellt sich das Problem der Langzeitverfügbarkeit der gespeicherten Daten umso dringlicher. Die Landesbibliotheken sind seit 2010 Partner im Projekt „Digitales Archiv NRW“, das eine träger-, sparten- und institutionenübergreifende kooperative Lösung für die dauerhafte Erhaltung und Bereitstellung des digitalen Kulturguts in NRW schaffen soll. Neben den Bibliotheken, die zu den Initiatoren des Projekts gehören und die als einzige Teilnehmer bereits in großem Umfang digitale Objekte für Testzwecke zur Verfügung stellen konnten, gelangen Archive und Museen mit ihren jeweils spezifischen Materialien nun zunehmend in den Fokus. Durch den Anspruch, digitales Kulturgut in unterschiedlichsten Formen abzudecken, und durch die Ausweitung auf Einrichtungen in nichtstaatlicher Trägerschaft hat das Projekt einen hohen Grad an Komplexität erreicht.

Programm der Landesregierung zur Bestandserhaltung



von dem neu aufgelegten Landesprogramm zum „Substanzerhalt“: Jede der vier Bibliotheken erhielt ab 2007 jährlich etwa 120.000 €. Der vom Kultur-Ministerium erbetene Rechenschaftsbericht über fünf Jahre Landesförderung 2007-2011 war eine gute Gelegenheit für die sorgfältige Evaluierung des Geleisteten und die Priorisierung der weiteren Maßnahmen. Die Leiterin der ULB Bonn als Sprecherin der drei Landesbibliotheken hatte Gelegenheit, die ausführliche, mit Fotos attraktiv gestaltete Dokumentation am 19. November Frau Ministerin Schäfer persönlich zu überreichen, verbunden mit einem Dank für die großzügige Förderung.

Ein Großteil der auf zahlreiche Bibliotheken verstreuten historischen Bestände des Landes Nordrhein-Westfalen befindet sich in den drei Universitäts- und Landesbibliotheken sowie der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln. Die vier großen Altbestandsbibliotheken tragen eine besondere Verantwortung für die Bewahrung des schriftlichen kulturellen Erbes des Landes. Im Jahr 2006 haben sie deshalb einen Masterplan zur Erhaltung der alten Drucke und handschriftlichen Bestände erarbeitet. Die notwendigen Maßnahmen wurden beschrieben und quantifiziert, und zwar differenziert nach den Kategorien Schadensprävention, Konversion in Sekundärformate durch Verfilmung und Digitalisierung sowie Originalerhalt durch Restaurierung. In der Folge profitierten die Bibliotheken erheblich

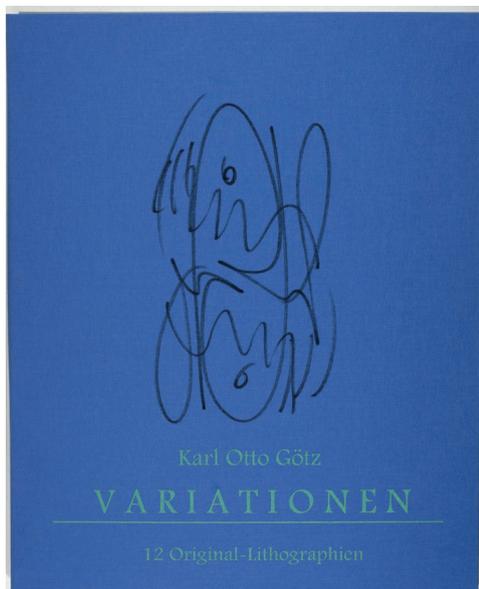
In Bonn konnten dank der Sondermittel einige seit Jahren laufende Maßnahmen abgeschlossen werden, so die Restaurierung der Inkunabeln und die Sanierung der liegend aufbewahrten Großformate. Der Schwerpunkt verlagerte sich zunehmend in Richtung Schadensprävention. Statt einer teuren Restaurierung hat sich im Einzelfall häufig eine Box, also ein passgenaues Schutzbehältnis, als ausreichend erwiesen. In den kommenden Jahren soll das ‚Boxing‘ fortgesetzt, außerdem die grundständige Reinigung und Schimmelsanierung des gesamten Altbestandes zum Abschluss gebracht werden.

	Maßnahmen 2007-2011	
	Menge	Kosten
Schadensprävention:		
Boxen	4.937 Bände	76.028 €
Reinigung	34.822 Bände	64.856 €
Konversion:		
Verfilmung	1.176.725 Seiten	91.906 €
zusätzl. Digitalisierung	295.090 Seiten	91.906 €
Einzelrestaurierung:		
Vollrestaurierung	213 Bände	279.877 €
Reparatur	904 Bände	29.846 €
Gesamtkosten:		588.162 €

Bibliothek des Kunsthistorischen Instituts

Nicht ohne Stolz blickt die Bibliothek des Kunsthistorischen Instituts auf das Jahr 2012 zurück. Nach jahrelangen Vorarbeiten, die von der ULB koordiniert und weitgehend durch Studienbeitragsmittel der Philosophischen Fakultät finanziert wurden, konnte die Retrokonversion des Zettelkataloges abgeschlossen werden. Damit ist der Monographienbestand endlich vollständig EDV-erfasst und komfortabel online recherchierbar.

Ein 2010 begonnenes Vorhaben konnte fortgesetzt werden: die Einarbeitung der Bücherschenkung Dieter Groll. Der Kölner Mäzen und Sammler, der etliche Jahre Vorsitzender der „Vereinigung von Freunden des Kunsthistorischen Instituts“ war, überlässt der Bibliothek nach und nach Teile seiner umfangreichen Büchersammlung, die die Bestände auf ideale Weise ergänzen. Besonders hervorzuheben sind die zahlreichen Bücher zur Nachkriegsmoderne, darunter seltene Kataloge, Galeriepublikationen und Künstlerbücher. Die Bücher aus der Sammlung Groll werden in den Bestand der Institutsbibliothek integriert und im Hauptkatalog nachgewiesen, damit sie für Forschung und Lehre verfügbar sind. Auf die Provenienz Dieter Groll weisen ein Exlibris sowie eine entsprechende Katalognotiz hin. In loser Folge werden besondere Stücke aus der Schenkung Groll im Kunsthistorischen Institut ausgestellt.



2012 hat die Gielen-Leyendecker-Stiftung die Bibliothek wieder großzügig unterstützt. Die Drittmittel eröffnen die Möglichkeit, die Sammlung von Faksimiles spätantiker, byzantinischer, mittelalterlicher sowie frühneuzeitlicher Handschriften beständig zu erweitern. In wechselnden Ausstellungen werden die Preziosen gezeigt, die selbstverständlich auch in der Lehre „zum Einsatz“ kommen.



Aus Anlass des hundertsten Todestages Carl Justis, der von 1872 bis 1902 als Ordinarius für Kunstgeschichte an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität wirkte, hat die Bibliothek 2012 die Büchersammlung des Gelehrten rekonstruiert, die auf Wunsch seiner Schwester in den Besitz des Instituts gelangte. Es handelt sich um teilweise äußerst seltene Titel zur Kunstgeschichte der Pyrenäenhalbinsel.

Nach Abschluss der großen Projekte wird sich die Bibliothek Aufgaben zuwenden, die in den letzten Jahren zurückgestellt werden mussten. Vordringlich ist eine mittelfristige Lösung der Raumproblematik. So erfreulich es ist, dass die Institutsbibliothek nicht zuletzt dank großzügiger Donationen pro Jahr etwa 2.000 Neuzugänge verzeichnet, so besorgniserregend ist es, dass der jährliche Zuwachs rund 60 laufende Meter beansprucht. In absehbarer Zeit sind die innerhalb der Institutsflächen vorhandenen Reserven aufgebraucht.

Verstärkt wird sich die Bibliothek auch um die Bestandspflege kümmern müssen. Insbesondere Folianten und Mappenwerke sollen nach und nach repariert oder restauriert werden, um die Schätze für kommende Generationen zu bewahren.

Bibliothekssystem der Universität

Zentrales Zeitschriftenmanagement

Nach dem Vorbild des Fachbereichs Wirtschaft und der Medizinischen Fakultät, die bereits vor 10 Jahren die ULB mit der Verwaltung ihrer Zeitschriften beauftragt haben, sind nach und nach alle zeitschriftenorientierten Fächer diesem Modell gefolgt. Zuletzt haben sich nun auch die Physiker und Geographen entschieden, einen Kooperationsvertrag mit der ULB abzuschließen. Die ULB übernimmt dabei die Aufgaben der Finanzierungsplanung, Mittelbewirtschaftung, Lizenzverhandlungen, Abonnementverwaltung und Nutzungsevaluierung.

Die Mittel aus dem Etat der ULB und den Etats der Fakultäten bzw. Institute werden in fachbezogenen Fonds zusammengefasst; zusätzlich verwaltet die ULB vom Rektorat bereitgestellte Zentralmittel für fachübergreifende Angebote. Die ULB hat dadurch gegenüber den Anbietern eine bessere Verhandlungsposition, beteiligt sich an Konsortien und bringt ihre Expertise im Lizenzmanagement ein. Auf diese Weise ist die optimale Verwendung der vorhandenen Mittel gewährleistet. Die inhaltliche Steuerung liegt dagegen in der Zuständigkeit der Wissenschaftler, die in ihren fachlichen Gremien entscheiden, welche Zeitschriften aus den Fonds finanziert werden.

Dieses Modell ist seit 10 Jahren erfolgreich, weil jeder der Partner seine spezifische – bibliothekarische bzw. fachwissenschaftliche – Kompetenz in die Kooperation einbringt.

Katalognachweis

Das Ziel, sämtliche Buchbestände der Universität in einem gemeinsamen Katalog nachzuweisen, ist einen entscheidenden Schritt näher gerückt: Alle professionell geführten Bibliotheken der Universität sind nun aktive Teilnehmer am Katalogisierungsverbund der nordrhein-westfälischen Hochschulbibliotheken.

Nachdem es in den vergangenen Jahren durch organisatorische Veränderungen in den Fakultäten gelungen ist, in den buchorientierten Fächern die Betreuung aller Institutsbibliotheken durch Fachkräfte sicherzustellen, ist nun die fünfte und letzte Gruppe dieser Bibliotheken auf die Verbundkatalogi-

sierung umgestiegen. Zu diesem letzten Durchgang gehören die Medizingeschichte, Lebensmittel- und Ressourcenökonomik, Geodäsie/Städtebau, Mineralogie, Meteorologie, Deutsches Referenzzentrum für Ethik, Osteuropäische Geschichte, Keltologie sowie das Universitätsarchiv. Die Zahl der Zweigstellen im Hauptkatalog der ULB hat sich damit auf 49 erhöht.

Seit 2005 wurden insgesamt über eine Million Titelnachweise, die zuvor von Personal unterschiedlicher Qualifikation mit der Software Allegro erfasst worden waren, in den Verbund migriert. Parallel haben die Bibliothekare in den Instituten 123.000 Neuzugänge direkt im Verbund katalogisiert und mit Unterstützung zahlreicher Projektkräfte 528.000 Titel retrospektiv erfasst. Dieser beeindruckende Titelzuwachs im Hauptkatalog war nur möglich durch hohen Personaleinsatz und gute Kooperation auf der lokalen Ebene sowie die Unterstützung des Hochschulbibliothekszentrums in Köln als der Verbundzentrale.

Hinter den fünf großen Datenmigrationen verbergen sich eine Reihe anspruchsvoller Leistungen, die in ihrer Komplexität oft unterschätzt werden. Jeder Allegro-Datenbestand musste individuell analysiert und – mit maschinellen und manuellen Bereinigungsverfahren – aufbereitet werden, um bei der Einspielung den Qualitätsanforderungen des Verbundes und den Lokaldatenstandards der ULB weitgehend zu genügen. Für die Konvertierung des Allegro-Datenformats in die Datenstruktur des Verbundes und für die Zusammenführung dubletter Titelaufnahmen hat das Hochschulbibliothekszentrum eine Firma mit entsprechender Expertise eingeschaltet. Es erfolgte jeweils erst eine Testmigration, um rechtzeitig Fehler und drohende Datenverluste erkennen zu können. Dabei änderte sich die Modellierung des Migrationsprozesses von Gruppe zu Gruppe durch zwischenzeitlich veränderte Softwareversionen, die Einführung einer online-Versorgungsschnittstelle zwischen Verbund- und Lokalsystem sowie zuletzt durch die Einführung einer auf nationaler Ebene vereinheitlichten Gemeinsamen Normdatei.

	2011		2012
Im Verbund katalogisierende Institutsbibliotheken	42	↗	49
Bestandsnachweise von Institutsbibliotheken im Hauptkatalog	1.445.000	↗	1.622.000

Bibliothekssystem der Universität

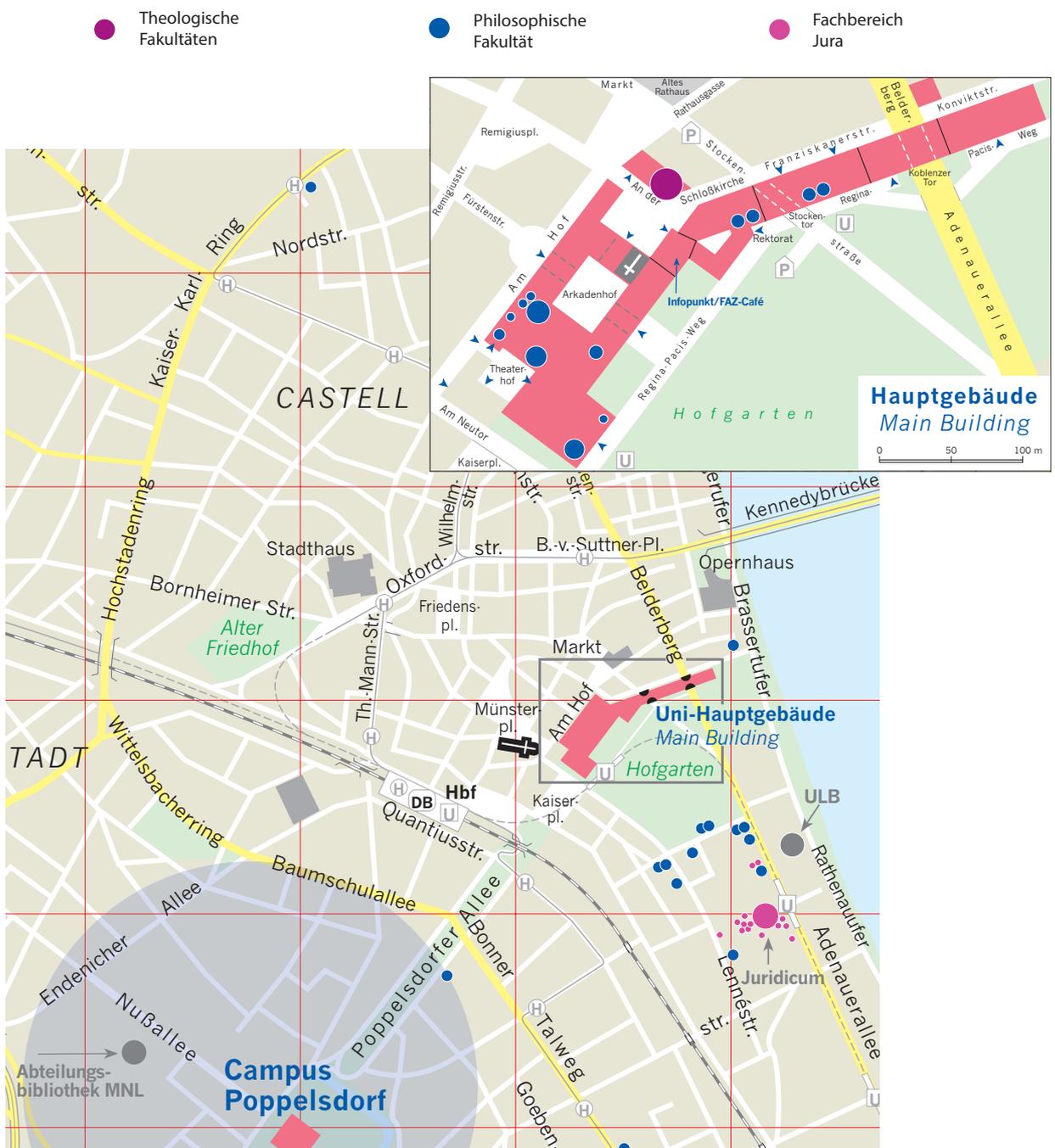
Standortplanung

Das Problem der räumlichen Zersplitterung der Bibliotheksstandorte betrifft vor allem die Philosophische Fakultät und den Fachbereich Jura.

Zu den 11 Instituten der Philosophischen Fakultät gehören 32 Bibliotheken, von denen 15 im Hauptgebäude der Universität und 17 in anderen Gebäuden untergebracht sind. Kaum einer dieser Orte ist hinsichtlich der Statik und der Raumzuschnitte gut für die benutzerfreundliche Aufstellung großer Büchermengen geeignet.

Im Fachbereich Jura existieren neben der großen Bibliothek des Juristischen Seminars 14 rechtswissenschaftliche Institutsbibliotheken, die sich im Gebäude des Juridicums oder in der direkten Nachbarschaft befinden.

Dagegen haben die beiden Theologischen Fakultäten mit ihrer zentral gelegenen gemeinsamen Fachbibliothek ideale Arbeitsbedingungen.



Die große Zahl der Bibliotheken behindert die effiziente Organisation der Literaturversorgung in den Buchwissenschaften ganz erheblich. Bedarfsgerechte Öffnungszeiten lassen sich nicht finanzieren, da an jedem Standort Aufsichtspersonal benötigt wird. Mehrfachexemplare von Standardliteratur, insbesondere Nachschlagewerke und Zeitschriften, lassen sich nicht vermeiden. Die bibliothekarische Betreuung lässt sich nur sicherstellen, weil einige Fachkräfte die Zuständigkeit für zwei oder drei Standorte übernommen haben. Und schließlich ist es für jeden interdisziplinär Arbeitenden eine Zumutung, sich die benötigte Literatur aus mehreren Bibliotheken zusammen zu suchen.

Die dringend erwünschte Konzentration der Bibliotheken auf wenige Standorte lässt sich nicht innerhalb der existierenden Gebäude realisieren. Signifikante Fortschritte gelingen nur mit großen Bauvorhaben.

Die Planung der Philologischen Fachbibliothek eröffnet eine Perspektive für die Philosophische Fakultät. Im Zuge der Neubebauung des Areals „Viktoriacarrée“ soll eine große Bibliothek entstehen, in der die jetzt 14 Teilbibliotheken der Germanistik, Anglistik, Romanistik, Klassischen Philologie und des Instituts für Orient- und Asienwissenschaften zusammengeführt werden. Der Umzug dieser Bibliotheken ist die Voraussetzung dafür, dass die notwendige Grundsanierung des Hauptgebäudes überhaupt beginnen kann.

Es sei jedoch nicht verschwiegen, dass auch mit der Realisierung dieses Großprojekts längst nicht alle Probleme gelöst sind. Es bleiben noch immer zu viele Standorte, die einen wirtschaftlichen Betrieb verhindern; die Statik in einigen angemieteten Häusern erzwingt inakzeptable Einschränkungen der Nutzung. Es muss deshalb jede Chance ergriffen werden, im Zuge von Umbauten oder Nutzungsänderungen weitere fachlich sinnvolle Zusammenlegungen zu ermöglichen.

Strukturveränderungen

Die dezentralen Bibliotheksstrukturen ändern sich teils infolge neuer Fachzuschnitte und Schwerpunkte in Forschung und Lehre, teils aufgrund von Ressourcenentscheidungen. Für beide Fälle gibt es aktuelle Beispiele.

2012 beschloss die Philosophische Fakultät, das Fach Indogermanistik nicht weiterzuführen und die Keltologie in das Institut für Anglistik zu integrieren. Die Bibliothek, die aus dem ehemaligen Sprachwis-

senchaftlichen Institut hervorgegangen war, enthielt Bestände zur Allgemeinen und Vergleichenden Sprachwissenschaft, Indogermanistik und Keltologie. Ein Viertel der rund 32.000 Bände kristallisierte sich als der für die Keltologie weiterhin benötigte Bestand heraus, etwa 24.000 Bände sollten einer neuen Nutzung zugeführt werden. Dies entwickelte sich zu einem vielschrittigen und aufwendigen Verfahren: Die ULB übernahm germanistische, romanistische und linguistische Literatur. Im zweiten Schritt bedienten sich andere Bonner Institute an einzelnen Bestandsgruppen, z.B. Klassische Philologen, Altamerikanisten und Asienwissenschaftler. Parallel wurden für Sprachgruppen, die in Bonn definitiv nicht mehr gelehrt oder beforscht werden, Kontakt zu den DFG-geförderten Sondersammelgebietsbibliotheken aufgenommen, so z.B. für die Caucasia und Armeniaca mit der ULB Halle, für die Albanistik mit der BSB München oder für die Baltistik mit der UB Greifswald. Für alle nicht vermittelbaren Bestände wurden schließlich Antiquare kontaktiert. Im Ergebnis haben diese Bemühungen dazu geführt, dass kein einziges Buch im Altpapier gelandet ist. Zugleich ist deutlich geworden, dass sich dieser enorme organisatorische und logistische Aufwand nur in Einzelfällen rechtfertigen lässt, wenn es sich um interessante, teils singuläre Spezialbestände handelt.

Völlig anders gelagert ist die Auflösung der Bibliothek des Instituts für Informatik. Die Entscheidung des Vorstandes, auf eine eigene Bibliothek zu verzichten, ergab sich zum einen aus der abnehmenden Bedeutung gedruckter Literatur in diesem Fach, zum anderen aus der Aufteilung des Instituts auf mehrere räumlich entfernte Standorte. Die Integration der aktuellen Lehrbücher in die Lehrbuchsammlung der ULB verlief zügig und reibungslos. Wesentlich zeitaufwendiger war die Sichtung des Monographienbestandes durch die Wissenschaftler, die in mehreren Durchgängen 1.280 Werke als relevant für Forschung und Lehre identifizierten, von denen nach Dublettenabgleich 775 Bände in den Ausleihbestand der ULB aufgenommen wurden. Nach Abschluss der Bearbeitung der Reihenwerke wird ein großer Teil der ursprünglich 16.000 Bücher der Institutsbibliothek als nicht verwertbar übrig bleiben.

Impressum

Herausgeber:
Universitäts- und
Landesbibliothek Bonn

Adenauerallee 39-41
53113 Bonn

(0228) 73-7352
ulb@ulb.uni-bonn.de
www.ulb.uni-bonn.de

Leitende Direktorin:
Dr. Renate Vogt

Titelbild:
Recollections of India, Bd.1: Abb. des
Jahangir-Mausoleums in Lahore (Pakistan)

Stand:
März 2013